

Herr über die Theater-Werkstatt

THEATERVOLK: Bernd Erb phantasiert, entwirft, baut und malt im TAW – vor allem an den Kulissen

Brauner Teller, braune Tasse, braunes Ei, brauner Tisch, brauner Boden, braune Decke. Als Bernd Erb sich der Monochromie seines Alltags gewahr wurde, änderte sich sein Leben. Der gelernte Bauschlossler machte sich mit Innenarchitektur vertraut und fand in der Oppauer Firma Freisberg kompetente Berater. Heute ist er Bühnenbildner am Theater Alte Werkstatt in Frankenthal – und seine Welt ist so bunt wie seine Gemälde.

Einmal sogar zu bunt: Ein massives Rosa sorgte bei den Darsteller für Unmut. Bernd Erb stand die Zeit der Proben durch – „umgestrichen ist schnell“, sagt er sich – und bekam bei der Premiere recht für sein Wagnis. „Wenn der Vorhang aufgeht und die Leute klatschen, weil ihnen das Bühnenbild gefällt – das ist der erhebenste Augenblick. Und wenn den Zuschauern die Kulisse gefällt, hat es der Schauspieler leichter.“ Der unangenehmste Moment seines Jobs sei, wenn die Schauspieler das erste Mal auf die Bühne kommen und die Proben starten. „Dann geh ich meistens, weil nichts recht ist. Alle regen sich auf, weil jeder eine völlig andere Vorstellung von dem Stück hat.“

Angst, das Leben bei den Hörnern zu packen, hatte der 57-Jährige noch nie. „Manchen bereitet es feuchte Hände, vor Leute zu treten – mir nicht“, sagt Erb freimütig. Schon bevor er zum Theater kam, reiste er mit dem 1991 gestorbenen Künstler Werner Holz durch die Lande, er malt auch selbst und engagierte sich schon in der Politik als Vorstandssprecher der Grünen im Rhein-Pfalz-Kreis. Und in einem früheren Leben war er Betriebsratsvorsitzender.

Als das Theater von der Werkstatt, die ihm seinen Namen gab, in das zweite Domizil im Einkaufszentrum umzog, fehlte ein Bühnenbildner. Das war zu der Zeit, als sein damaliger Brötchengeber, das Linde-Staplerbau-Werk in Bobenheim-Roxheim, dicht machte. Seine Frau Marion Kramer-Erb war beim TAW schon als Schauspielerin aktiv. „Ich hatte keine Ahnung vom Kulissenbau, dachte mir aber: Das kann doch so schwierig nicht sein.“

Der komplette Theatersaal trägt jetzt seine Handschrift: von der



In den Räumen über dem Theater hat Bernd Erb schon 77 Bühnenbilder gezimmert.

FOTO: BOLTE

Wandfarbe bis zur Drehbühne. „Als wir einzogen, war hier der nackte Beton.“ Bernd Erb ist geblieben. 77 Kulissen hat er seither entworfen und gebaut. Selbst das Baukastensystem der Wände hat er selbst entwickelt. Wenn die Grundstruktur mit Auf-

und Abgängen mit dem Regisseur abgesprachen ist, bleibt alles seiner Phantasie überlassen.

Was er für das Zeitkolorit wissen muss, recherchiert er: die Farben der 70er-Jahre, das Wohngefühl der 50er, die Accessoires einer Villa aus

der Jahrhundertwende, der Boden eines Winzerhofs. Seit wann gibt es eigentlich Teppichboden? Ist die Hauptfigur der Typ Eiche rustikal? Bernd Erb will, dass alles so echt wie möglich aussieht. „Die Leute freuen sich, wenn der Kühlschrank geht und der Wasserhahn läuft.“ Sein aufwendigstes und schönstes Bühnenbild? Das Grandhotel der 30er-Jahre aus Erich Kästners Komödie „Drei Männer im Schnee“, schießt es gleich aus ihm raus. Ein andermal hatte er sogar ein vier Meter hohes Schiff auf der Bühne.

„Man findet immer eine Lösung“, sagt er. „Und die einfachste ist meist die beste.“ So sorgte ein Tuch, dass sich hinter einer Scheibe auf und ab bewegte, für die Illusion eines fahrenden Aufzugs. Auch müssen die Kulissen einiges aushalten können. „Die Schauspieler sind unter so großer Spannung: Da wird jede Tür zugeknallt. Und ich habe sogar schon erlebt, dass eine durchgetreten wurde wie im Fernsehkrimi. Dafür braucht man viel Kraft.“ Für alle Lagen hat er ein Mittelchen: ein Gegengewicht, wenn eine Tür einfach nicht zubleiben will, oder Orangenöl, wenn die alten Holz Möbel stumpf wirken.

Möbel, Teppiche und andere Requisiten leiht Erb vorzugsweise im Fundus des SWR in Baden-Baden. Anderes bekommt er geschenkt wie die alte Resopalküche für die aktuelle Bühnenadaptation von Ekel Alfred. Ein eigenes Lager könne sich das TAW aus Kostengründen nicht leisten. Nur eine große Werkstatt: das Reich von Bernd Erb. Wenn er nicht hier werkelt, dann irgendwo anders im Theater. Denn neben seiner Position im Vereinsvorstand ist er das, was man heute vielleicht Facility Manager nennen würde: Die Aufgaben reichen von Hausmeisterjobs bis zum anspruchsvollen Know How für die komplette Theatertechnik.

Und eines hat er sich als neues Vorstandsmitglied noch vorgenommen: Er will die Kunstausstellungen im Theaterfoyer wiederbeleben. (möt)

SERIE

Im Theater Alte Werkstatt agieren nicht nur Schauspieler. Erst die Arbeit der vielen guten Geister hinter den Kulissen macht den Kulturgenuss perfekt. Wir stellen sie in unserer Serie vor.